

Stelle eines Systems eine mehr oder minder lockere Reihe von Anweisungen über das Katechisieren und das pädagogische Verhalten bei der Katechese gegeben ist. Was aber in diesen Anweisungen enthalten ist, ist inhaltlich gut und in einer sehr verständlichen und angenehmen Weise gesagt. Letzteres wäre in noch höherem Grade der Fall, wenn auf manche rein formale, pedantisch klingende Einteilungsformeln verzichtet wäre. Für den Unterricht wird Anschaulichkeit gefordert. In der Begründung finden wir den Satz, daß die Erkenntnis vom „Erlebnis“ abhängt, sowie die Forderung der Anknüpfung an die „innere Erfahrung“ (S. 4). Didaktische Einheiten, Konzentration, Anschauungsmittel, Zeichnen werden besprochen. Formalistische Abschnitte wie „Unterrichte harmonisch“, wo unter einem übergeordneten Begriff sehr verschiedene Dinge zusammengefaßt werden, können auch nicht dadurch gerechtfertigt werden, daß ältere Didaktiker (Comenius) ähnlich verfahren sind. Bei den Eigenschaften des katechetischen Wandbildes fehlt, was m. E. die Hauptsache ist, die psychologische Richtigkeit und Innerlichkeit. Bei Behandlung der Lehrstufen ist man überrascht, für die Oberstufe statt einer anschaulichen Vermittlung die „rein logische Behandlung“ empfohlen zu finden (S. 36), doch findet diese Empfehlung bei Besprechung der Wortanalyse (S. 66) eine wesentliche Einschränkung. Die Stufe der „Erklärung“ erscheint durch „Wort- und Sacherklärungen“ mehr als wünschenswert belastet, aber S. 43 steht der Verfasser nicht an, für dieses notwendige Übel den gegenwärtigen Zustand unserer Schulbücher verantwortlich zu machen. Das Arbeitsprinzip ist in vorsichtiger Weise auf den Religionsunterricht angewendet, freilich durch die Stellung hinter die anders behandelten Lehrstufen praktisch wohl um seine Wirkung gebracht. Literaturangaben finden sich nur bei einigen Teilthemen. Die zusammenfassende und grundsätzliche Fragen behandelnde Gegenwartsliteratur sollte auch bei diesem inhaltlich eingeschränkten Teil der Katechetik nicht fehlen.

Dr. H. Mayer.

Das Lichtbild im katholischen Religionsunterricht. Von Dr. W. Hawel. (Rel.-päd. Zeitfragen, neue Folge, Heft 6/7.) 8° (80). München 1931, Kösel-Pustet. M. 2.—

Mit der Begründung vor allem durch die Notwendigkeit von Anschauung und Erlebnis im Religionsunterricht tritt der Verfasser, Stadtschulrat in Köln, für ausgiebige Verwendung des Lichtbildes in jeder Form ein. Er läßt dabei alle Sorgfalt walten: Vorsicht bei der Auswahl, erschöpfendes Betrachten beim Stehbild, öftere Wiederholung beim Film, anfängliche Verwendung kurzer Filme wird empfohlen. Methodische Anweisungen werden gegeben und durch Beispiele erläutert. Die gerade für diesen Zweig der Veranschaulichung nötigen praktischen Ratschläge sind besonders beachtenswert. Auch daß der Katechet heimatliche, religiöse Vorgänge selbst photographieren soll, daß er Pausen auf Platten für das Dia-, und auf Karten für das Episkop durch die Kinder herstellen lassen kann, gehört zu diesen äußerst nützlichen Winken. In dem vorgelegten Programme für religiöse Feierstunden (S. 37 ff.) dürfte die Zahl der vorgeschlagenen Lichtbilder wohl zu groß und nur zur Auswahl dienlich sein. Endlich ist eine ins Einzelne gehende Zusammenstellung von Hilfsmitteln (Standbilder, Filme, Material für das Episkop) nebst den Bezugsquellen mitgeteilt. Die sehr gehaltvolle und viel Neues bietende Schrift muß warm empfohlen werden; ihre Befolgung wird nicht nur helfen, das Interesse am Religionsunterricht zu steigern, sondern auch dazu, seine Wirkung zu vertiefen und seinen Erfolg zu sichern.

Dr. H. Mayer.